Bunte Kriegs-Chronik aus deutschen Landen

Die Auflösung der Beskidenarmee.

Der Einzug in Tarnow.

Der Zusammenbruch unserer russischen Gegner. — Entzückende Kriegsbriefe.

K. u. K. Kriegspressequartier, 6. Mai. Als die russische Reserve Armee gezwungen hatte uns noch in Ungarn Schlacht mit unserem Korps aufzubieten, vergrößerte sich ein regelrechter Heldenkampf. Zwischen den beschneiten Gipfeln, wo man aus allen Hinterhalten zog, brachten unerwartet, heimtückische aber in kleinen Trupps die langen Reihen der Alpenerschienen Zwischenräumung auf, die es nicht Ehre Herz hatte bringen können, Heim und Heimat zu verlassen und all die Monate trotz Geschützes, Brand, Mord und Seuchen in ihr ausgehaucht hatte. Sie trocken, vor Feinde weichend, aus den Kellerverstecken hervor, lüften den Befreiern den Kreuzzum und dankten Gott mit erhobenen Händen, daß er sie diesen Tag erleben ließ. Und noch ein zweites seltsames Bild wird den Mitkämpfern in den gewaltigen und einander jagenden Gebirgen des Schlachtfeldes unvergessen bleiben: Während die mannsgroßen Geschosse der Skodaschen 42-Zentimeter-Haubitze und die blanken Kuckerbüchse der 30½-Zentimeter-Motormörser heulend den strahlend blauen Himmelsraum durchzogen, während die feindlichen 15-Zentimeter-Granaten schwarze Trichter in die jungrünende Erde bohrten, bestellten Greise, Bauern und Weiber unbekümmert den Acker. Einzelne Frauen halten Säuglinge in Tüchern auf den Rücken gebunden, Kinder spielten mit Bruchstücken explodierter Granaten. Greise und Weiber verrichteten getreulich die Arbeit der Männer, die im Felde stehen, der requirierten Pferde und der von den Russen geraubten Ochsen. Sie wichen dumpf ergeben aus, wenn der Ansturm der Infanteriekolonnen die sprießende Frühlingssaat zerstampfte und machten sich hinter ihnen wieder an's Werk.

Die Russen haben den Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand die Eroberung Tarnows nicht leicht gemacht. Diese Stadt war für sie als Knotenpunkt von vier Bahnlinien, als Verbindung zwischen der galizischen und der Nidafront und als Deckung sämmtlicher Rückzugsverbindungen über Rzeszow von allergrößter Bedeutung. Deshalb hatte der russische Armeekommandant Radko Dimitriew den strengsten Befehl gegeben, die Stadt unter allen Umständen bis auf den letzten Mann zu halten. An die kleinen Waldbestände zwischen Dunajec und Biala angeklammert, behaupteten sich die russischen Schützenlinien im Regen der Granaten und Schrapnells, der unaufhörlich auf sie niederprasselte. Die großkalibrigen Geschosse verschütteten und zerrissen mit den Deckungen halbe Kompagnien auf einmal. Die rückwärtigen Verbindungen zur Stadt wurden von der k. u. k. Artillerie ebenfalls ständig unter Feuer gehalten, um den Nachschub russischer Reserven zu verhindern. Trotzdem wankten und wichen die Russen nicht aus den Schützengräben, wußten sie doch, daß sie auch da nur dem Tod durch die eigenen Maschinengewehre in die Arme laufen würden. Inzwischen hatten aber k. u. k. Truppen bei Olsinow, unterhalb Tarnow, den Dunajec auf Pontons überschritten und rückten auf Dobrowa und Zabno vor. Hier erreichten und sperrten sie die Lokalbahn, die, von Tarnow ausgehend, bei Szczucin zur russischen Grenze führt, und durchschnitten damit die Verbindung zwischen dem rechten Flügel der Armee Dimitriews und der russischen Nida-Armee nördlich der Weichsel. Auch an mehreren anderen Stellen der Dunajec-Front gelang es, die feindliche Linie einzudrücken. Als Versammlungsraum für die k. u. k. Truppen dienten dabei die ausgedehnten Wälder, die sich nördlich Wojnicz parallel zum Flusse hinziehen. Wo Russen sich noch am westlichen Ufer eingenistet hatten, wurden sie im ersten Anlauf überrannt, abgefangen oder in den Fluß geworfen.

Da alle Uebergänge theils von uns, theils von den Russen zerstört waren, suchten die Fliehenden den Fluß zu durchfurten oder auf Fähren zu überqueren. Aber da Schneeschmelze das Wasser hatte steigen lassen, verloren sie den Boden unter den Füßen und kämpften schreiend um ihr Leben. Viele hängten sich an die überfüllte Fähre, die umschlug und neue Opfer unter sich ertränkte. Ein russischer Soldat, der das rettende Ufer schon erreicht hatte, sprang zurück, um seinen bewußtlos in der Fluth treibenden Offizier zu retten, und brachte ihn wirklich an's Land. Hier erreichte ihn eine verirrte Kugel und streckte ihn todt über den Leib des ohnmächtigen Offiziers nieder, der dann in die Hände der nachdrängenden Verfolger fiel. Diese gingen tollkühn selbst gegen die feindlichen Batterien auf dem Ostufer vor und nahmen sie mit stürmender Hand. Die Mannschaft einer Batterie lief davon, als die k. u. k. Soldaten unter brausendem Hurrahruf heranstürmten, worauf sich der Batteriekommandant selbst erschoß. Der Kommandant einer anderen russischen Batterie dagegen ging gleichmüthig auf den feindlichen Offizier zu und gab sich gefangen.

Inzwischen waren unsere Verbündeten auch südlich Tarnow in siegreichem Vordringen, hatten die Biala überschritten, die Russen von den Dobrotynhöhen verjagt und rückten auf Pilzno und Dembica vor, um der Tarnower Besatzung Bahn und Rückweg nach Rzeszow zu unterbinden. Kaum war diese Stadt umfaßt worden, die gerade 1909 zur Sitz Sitz der Kriegsereignisse mit Kriegsschrecken [illegible] wurde. In Tarnow [illegible] einige Kriegsbriefe und Kriegskarte, die bei Kriegsausbruch [illegible] und [illegible] [illegible] wurden. Wir geben Kriegsschilderungen [illegible] sich durch [illegible] Humor [illegible] Herr.

Der Einzug der Sieger in die Stadt wurde durch das Gefecht der Nachhut verzögert. Aber schon nach einer [illegible] Stunden hatte man [illegible] Kampfes [illegible] es [illegible] Stadt. Auf ein Haus [illegible] sich mit Hilfe des Gebäudeplatzes [illegible] aufhaben, und [illegible] Kriegsgefangenen und den Kanonen [illegible] und [illegible] Tarnow [illegible] nicht mehr von ihm Mühe [illegible] Heimatbrief [illegible] [illegible] Kriegsbriefe [illegible] [illegible] Kriegsbriefe [illegible] [illegible] Kriegsbriefe